

Karl Rahner

*Würde mir
Gott
fehlen?*

Herausgegeben von
Andreas R. Batlogg
und Peter Suchla

Matthias Grünewald Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Alle Rechte vorbehalten

© 2022 Matthias Grünewald Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.gruenewaldverlag.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller

Umschlagmotiv: © Deutsche Region der Jesuiten

Satz: Schwabenverlag, Ostfildern

Druck: GGP Media GmbH, Pöbneck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7867-3316-4

Inhalt

Gebt es auch ohne Gott?

Einführung der Herausgeber 7

1. Gott, der namenlos-ferne 33

2. Gott kann man nicht benutzen 41

3. Die religiöse Anlage des Menschen
ist unzerstörbar 55

4. Vom Traditions- zum
Wahlchristentum 59

5. Lässt sich Gott erfahren? 63

6. Mit den Augen Jesu 75

Zu den Textquellen 79

Anmerkungen 87

Geht es auch ohne Gott?

Einführung der Herausgeber

Dios solo basta – »Gott allein genügt«: Dieser Ausspruch findet sich bei Teresa von Ávila (1515–1582), der großen Mystikerin und Ordensreformerin, die als erste Frau überhaupt 1970 offiziell von einem Papst zur Kirchenlehrerin erhoben wurde. Der Ausspruch mag für sie selbst zutreffend gewesen sein. Aber viele Menschen, besonders in der westlichen Hemisphäre, würden heute

vielleicht eher sagen: »Wohlstand und Sicherheit genügen mir, Gott fehlt mir nicht.«

Geht es wirklich auch ohne Gott? Leere oder sich leerende Kirchen sind keine gültige Antwort auf diese Frage. Wer dem Gottesdienst fernbleibt, kann dennoch an Gott glauben. Selbst ein Kirchenaustritt bedeutet noch längst nicht automatisch fehlenden Gottesglauben. Wer geht, macht damit manchmal nur deutlich: »Diese Institution möchte ich mit meinem Geld nicht weiter unterstützen, ich will keine Kirchensteuer mehr zahlen.«

Sogar, wer ausdrücklich sagt, dass er von Gott nichts (mehr) wissen will, meint häufig nur: »Ich will von *dem* Gott nichts mehr wissen, von dem ihr mir erzählt, eure Art, den

Glauben an Gott zu praktizieren, stößt mich ab.« Oder er bzw. sie hat selber noch ein naives Bild von Gott vor Augen und sagt daher mit Recht: »An solch einen Gott mag ich nicht glauben.«

Auch überzeugte Christen stößt mit zunehmendem Alter manches ab, das Gott »verfügbar« machen will. Seien es bestimmte liturgische Lieder und Gottesdienstformen, bestimmte Gebete und Meditationen, bestimmte Andachten und Prozessionen, in denen Gott, unbewusst oder bewusst, zu irgendetwas bewegt werden soll – all das befremdet häufig auch Menschen, die gerne Christen sind.